

Mit der Juniorakademie gegen Technikfeindlichkeit

28 Jugendliche präsentieren nach vier Tagen in sechs lokalen Industriebetrieben erstaunliche Ergebnisse / Lindner: Spielerisch zum Ziel

Von Karina Eyrich

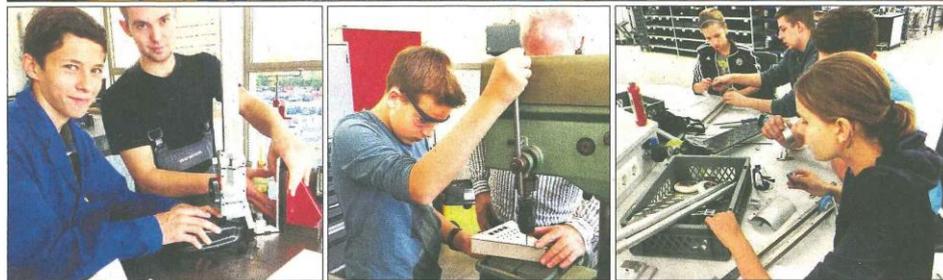
Die längste Kooperation zwischen den Schulen, der Industrie und dem Regierungspräsidium Tübingen feiert ein kleines Jubiläum. Und: Sie ist eine der erfolgreichsten.

Zehn Jahre Juniorakademie – da machte sich auch Regierungspräsident Herrmann Strampfer gerne auf den Weg von Tübingen nach Ebingen, um bei der Abschlussveranstaltung im Auditorium der Firma Groz-Beckert mitzuerleben, was die 28 Teilnehmer aus acht Klassen der Region zwischen Nusplingen und Ulm, zwischen Tübingen und Friedrichshafen, in vier Tagen ausgetüftelt haben.

Nadeln, das bekannteste Produkt des Weltmarktführers Groz-Beckert, haben vier Jungen in der dortigen Lehrwerkstatt verwendet, um damit eine selbst gebaute Kurbschwinge zu verzieren, die dazu da ist, Kreisbewegungen in Hin- und Her-Bewegungen umzuwandeln. Dabei durften sie nicht nur in die Lehrwerkstätten schauen, sondern sogar selbst eine CNC-Maschine programmieren und Werkteile löten. Zwei Jungen und zwei Mädchen haben beim Werkzeughersteller Gühring OHG mit Sitz in Ebingen ebenfalls selbst eine Vorlage für ein CNC-Programm geschrieben, und zwar in Form einer technischen Zeichnung, die sie am Computer angefertigt haben. Endprodukt war eine originale Uhr mit einer CD als Zifferblatt und goldfarbenen Zahnrädern als Deko-Elemente.

Viel Spaß beim Bau eines Solarhelikopters haben vier Jungen in der Firma Steinmeyer in Ebingen gehabt, die vorwiegend Kugelgewindetriebe, etwa für den Flugzeugbau, herstellt. »Steinmeyer gilt als der Inbegriff von Präzision«, haben die Nachwuchs-Tüftler dort erfahren und wollten diesem Anspruch selbst nachstehen: Besonders genaues Feilen, Biegen und Nieten der Werkteile – für sie Ehrensache.

Mit ihrem eigenen Kick-



28 Juniorakademiker (oben) waren unter anderem bei Groz-Beckert, Krug & Priester und Assa Abloy (von links). Fotos: Eyrich/Posselt

board auf drei Rädern werden zwei Jungen und zwei Mädchen künftig umherflitzen. Gebaut haben sie es mit Hilfe der Firma Assa Abloy in Ebingen und außerdem gelernt, warum sie auf dem

Markt der Sicherheits- und Schließtechnik so erfolgreich ist. »Krug & Priester« in Balingen ist eigentlich Weltmarktführer beim Bau von Aktenvernichtern, und weiß außerdem, wie man Papier-

schneidemaschen und Elektrowerkzeuge gut verkauft. Dennoch war es eine Binäruhr, die zwei Mädchen und zwei Jungen dort gebaut haben. Ihr Vorteil: Wer darauf die Zeit ablesen will, muss auch ein bisschen Kopfrechnen – das trainiert die kleinen grauen Zellen schon am frühen Morgen.

Besonders gelungen war die Präsentation der beiden Jungen und zwei Mädchen, die bei Bizerba eine E-Gitarre mit einem Holzkörper gebaut haben. In Dialogform ließen sie die Geschichte des Wagenherstellers revue passieren, um anschließend in die Seiten zu greifen und ein Ständchen auf ihren neuen Instrumenten zu spielen.

Mit ihrem Interview über die Zukunft der technischen Berufe und die Chancen für Mädchen auf diesem Feld bedendeten jene vier Mädchen

die Präsentation, die eine ganze Woche lang die anderen Jugendakademiker besucht und über ihre Ergebnisse und Ergebnisse berichtet hatten.

Weil alle ihre Sache gut gemacht hatten, wussten am Ende nicht nur die Fachleute, sondern auch die Eltern im Publikum, was eine Stirnübergabe ist und dass 3D-Flip-Flops nicht für Strandspaziergänge zu gebrauchen sind. Zu Ersteren gehörten

neben Friedrich Glück von der Juniorakademie und Helmut Posselt vom Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Zentrum in Margrethausen auch Nicolai Wiedmann, der den Arbeitskreis Schule-Wirtschaft ebenso vertritt wie die Groz-Beckert-Stiftung und die Groz-Beckert KG, wo Wiedmann die Ausbildung leitet.

Lindner: Wir müssen die natürliche Neugier jedes Kindes fördern

Allerdings war es sein Chef, Thomas Lindner, der zum Jubiläum persönlich das Wort ergriff und die seit zehn Jahren bestehende, erfolgreiche Kooperation zwischen Bildung und Industrie lobte. Sie wirke gegen die »Technikfeindlichkeit«, die seit den 1990-er Jahren richtiggehend en vogue sei und gegen die Hürden, die in diesem Bereich aufgetürmt würden, so Lindner. »Jedes Kind hat eine natürliche Neugier auf Alltagsphänomene. Unser aller Aufgabe ist es, das spielerisch zu fördern.« Denn in Deutschland fehlten 100 000 Ingenieure, daher müsse es gelingen, Kinder früher und intensiver an technische Berufe heranzuführen – auch Mädchen.

Dass die Juniorakademie die Begeisterung der Kinder für Technik stärkt, dessen ist Herrmann Strampfer sich sicher, der außerdem Susanne Pacher, seine Leiterin der Abteilung Schule und Bildung, mitgebracht hatte. Besonders warb Strampfer für die duale Ausbildung, die auch für Abiturienten zunehmend zur Alternative werde. »Entscheiden Sie sich für eine Ausbildung oder ein Studium im technischen Bereich«, rief Strampfer den Jugendlichen zu, »und Sie haben eine gute Zukunft vor sich.«



Auch bei der Präsentation machten die Schüler ihre Sache gut. Foto: Eyrich

INFO

Folgende Schüler haben vier Tage lang an der zehnten Juniorakademie teilgenommen: Leyla Alami aus Ulm, Tim Baier aus Ulm, Marcel Buhl aus Nusplingen, Marvin Damm aus Gomaringen, Judith Dohm aus Tübingen, Paul Fabian Dufke aus Kirchentellinsfurt, Konstantin Eid aus Bondorf, Ann-Kathrin Frey aus Wain, Nick Grüßner aus Ammerbuch, Julia Gutsche aus Tailfingen, Fabian Häberle aus Ulm, Mario Heckenberger aus Eberhardzell, Daniel Herbst aus Nellingen,

Eric Herz aus Wald/Walbertsweller, Judith Hesse aus Tübingen, Tanja Kneer aus Ehingen, Paul Krüper aus Friedrichshafen, Hannah-Carlotta Meyer aus Ulm, Julius Nowakowski aus Hechingen, Dennis Nutz aus Tailfingen, Julia Piazzolo aus Friedrichshafen, Niklas Reminger aus Kirchdorf, Théo Roncoletta aus Schelkingen, Nico Sauter aus Hechingen, Hannah Sittel aus Friedrichshafen, Vivien Stehle aus Binsdorf, Paulina Wolf aus Bad Waldsee und Clara Wolkenhauer aus Tübingen.